

**77. ASMK  
am 25./26. Okt. 2000  
im Kieler Schloss**

**TOP 5.4**

**Gesundheit bei der Arbeit**

**- Antrag Hamburg,  
Mecklenburg-Vorpommern -**

**Beschluss**

Die Konferenz der Ministerinnen und Minister, Senatorinnen und Senatoren für Arbeit und Soziales bittet die Bundesregierung einstimmig, ein Aktionsprogramm "Gesundheit bei der Arbeit" zu initiieren.

Im Rahmen des Aktionsprogramms sollen die Auswirkungen der sich ständig verändernden Arbeitswelt auf die Gesundheit der Bevölkerung untersucht und geeignete Maßnahmen abgeleitet werden.

Neben den herkömmlichen arbeitsweltbedingten Belastungsfaktoren gewinnen im Zuge der Durchdringung der Lebens- und Arbeitsbereiche der Bevölkerung z. B. durch neue Informationstechnologien auch psychomentele und psychosoziale Belastungen an Bedeutung. Die Veränderung herkömmlicher Erwerbstätigkeitsstrukturen ist in ihren Auswirkungen auf die Gesundheit weitgehend unbekannt. Auch fehlen im Hinblick auf die Beurteilung kombinierter Gesundheitsgefahren neue valide Abschätzungen der arbeits- wie umweltbezogenen gesundheitlichen Risiken und darauf bezogene ganzheitlich ausgerichtete Präventionsstrategien.

Die Schwerpunkte eines Aktionsprogramms "Gesundheit bei der Arbeit" haben nach Auffassung der ASMK insbesondere den Wandel der Arbeitsformen und die Auswirkungen auf gesundheitliche Belastungen zu berücksichtigen. Ein wesentliches Ziel muss die Überwindung der traditionell isolierten Betrachtungsweise der Felder Arbeit und Gesundheit und die Entwicklung übergreifender Gesundheitsförderungsmaßnahmen und Präventionsstrategien sein.

Das Aktionsprogramm hat zu berücksichtigen, dass Gesundheit nicht teilbar ist. Es muss daher das Ziel verfolgen, die außerhalb der Individualsphäre des Einzelnen liegenden Einflüsse auf seine Gesundheit umfassend zu betrachten.

Dabei soll eine nach Themenschwerpunkten ausgerichtete Koordinierung mit dem bereits vom BMG und BMU vorgelegten Aktionsprogramm "Umwelt und Gesundheit" angestrebt werden, ohne dabei die Ressortverantwortlichkeiten zu durchbrechen.

Das Land Hamburg erklärt sich bereit, im Frühjahr 2001 zu diesem Themenfeld einen Bund-Länder-Workshop zur Formulierung von gemeinsamen Zielen und Handlungsstrategien auszurichten. In diesem Rahmen sollen auch die Beteiligungsmöglichkeiten der Länder an dem Aktionsprogramm erörtert werden.

### **Begründung:**

Eine zeitgemäße Gesundheitspolitik geht von einer ganzheitlichen Betrachtung des Schutzes der Gesundheit der Bevölkerung aus. Daher hat sie auch den Gesundheitsschutz bei der Arbeit einzubeziehen.

Moderner Arbeitsschutz ist präventiver Gesundheitsschutz in der Arbeitswelt. Er muss sich einordnen in die ganzheitlichen Bemühungen zur Sicherung und Verbesserung von Gesundheit. Dabei lassen sich Beeinflussungen der Gesundheit aus der sozialen Situation, dem Lebensstil, der natürlichen Umwelt und der Arbeitswelt nur schwer unterscheiden. Andererseits muss moderner Arbeitsschutz den Rahmenbedingungen des Wirtschaftsstandortes Deutschland und den ständigen Veränderungen der Arbeitsbedingungen und -verhältnissen Rechnung tragen.

Die breite Durchdringung des Wirtschaftslebens durch neue Technologien verändert sowohl dessen Strukturen und das Arbeitsleben nachhaltig. Neue Belastungsformen entstehen und fordern Antworten des gesundheitlichen Arbeitnehmerschutzes.

Ebenso schlägt sich der Wandel der Betriebsstrukturen in Veränderungen der inner- und zwischenbetrieblichen Arbeitsteilung nieder (Dezentralisierung von Produktions- und Dienstleistungen, Outsourcing von betrieblichen Funktionen, virtuelle Unternehmen, verlängerte Werkbänke sowie Aus- und Neugründungen von Kleinunternehmen). Unternehmen handeln dabei zunehmend weltumspannend. Moderner Gesundheitsschutz muss auch hierauf eine Antwort finden. Die europäische Harmonisierung von Vorschriften des Gesundheitsschutzes am Arbeitsplatz – in der EU-Terminologie als Arbeitsumwelt bezeichnet – war, bezogen auf die Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen, ein wichtiger Schritt. Zur Sicherung des Gesundheitsschutzes bei der Arbeit bedarf es aber der Entwicklung neuer Handlungsstrategien und verstärkter Aktivitäten.

Eine Betrachtung der auf den Gesundheitszustand der Bevölkerung wirkenden Faktoren darf die Bedeutung des Arbeitslebens nicht ausblenden. Gefordert ist vielmehr eine ganzheitliche Bewertung der Situation der Beschäftigten in ihrer Arbeits- und Lebensumwelt, einschließlich der Wechselwirkungen physischer und psycho-sozialer Belastungen.

Die Abstimmung der Maßnahmen zwischen den verschiedenen Einflussphären bzw. Lebensbereichen ("Schnittstellenmanagement") wird zu einer wesentlichen Aufgabe des modernen Arbeitsschutzes.

Traditionelle Schnittstellen in den Feldern Arbeit, Umwelt und Gesundheit finden sich etwa im Bereich kanzerogener Luftschadstoffe, der Innenraumluftgüte, Lärm und Biozide. Diese Schwerpunkte sind neben anderen vom Aktionsprogramm "Umwelt und Gesundheit" des BMU und des BMG aufgegriffen worden. Die Berührungspunkte zum Bereich des Arbeitslebens sollen in Koordinierung mit dem Aktionsprogramm "Gesundheit bei der Arbeit" berücksichtigt werden. Weitere Handlungsfelder werden in der arbeitsweltbezogenen Gesundheitsberichterstattung, der betrieblichen Gesundheitsförderung, der Entwicklung von Gesundheitsmanagementsystemen sowie der Risikokommunikation gesehen.